§. 19 der unter dem 10. April 1884 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 209) veröffentlichten neuen Instruction für die Bezirksärzte nachzugehen.

9) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unter 1—7 werden an den Leitern der Privat-Irrenanstalten mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.

Sitzung der Stadtverordneten.

Vorläufiger Bericht.

* **Leipzig**, 13. Juni. Den Vorsitz führt der Vorsteher Herr Rechtsanwalt Justizrath Dr. Schill. Am Rathstische anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, die Stadträthe Dr. Schmid, Esche, Dr. Schanz, Dr. Fischer.

Bezüglich der in einer früheren Sitzung des Collegiums laut gewordenen Klagen über den Zustand des Marienplatzes lag eine Aeußerung des Rathsgärtners Herrn Wittenberg vor; derselbe erklärte sich dahin, daß den Anlagen auf dem Marienplatze dieselbe Sorgfalt zugewendet wird wie der Promenade und den sonstigen Anlagen. Von den gepflanzten Platanen in der Dresdner Straße und den Bäumen in der Könneritzstraße seien etwa 15—20 Proc. eingegangen, was für die Anpflanzung von Straßenbäumen als ein sehr günstiges Verhältniß betrachtet werden könne.

Herr Bäckermeister Joachim hielt dem gegenüber den Procentsatz der eingegangenen Bäume für einen wesentlich höheren; die anderen Bäume lämen ebenfalls nur sehr spärlich.

Herr Fabrikant Herzog trat dieser Anschauung bei, und Herr Kaufmann Blagosch gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Pflege der Bäume in der ersten Zeit nach der Anpflanzung eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werde. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi wies darauf hin, daß der Zustand der Platanen in der Dresdner Straße kein so schlimmer sei, als früher angegeben worden wäre. In seinen Maßnahmen zum Schutze der Bäume könne der Rathsgärtner nicht über die Mittel hinausgehen, welche das Collegium bewilligt hätte.

Eine Eingabe von Grundstücksbesitzern in Anger-Crottendorf, die dortige Schleußencalamität betr., welche zu öfterer Ueberschwemmung der Keller 2c. führte, wurde von Herrn Herzog zu der seinigen gemacht und dem zuständigen Ausschuß zur weiteren Behandlung überwiesen.

Der Verkauf eines der Stadt gehörigen Hausgrundstückes in der Seitengasse zu Lößnig wurde vom Collegium abgelehnt. Es lag hierzu ein Angebot des Herrn Schlossermeisters Böhme in Höhe von 1500 ℳ vor, während Herr Baron v. Tauchnitz nachträglich 1700 ℳ geboten hat.

Bezüglich einer von Herrn Eisengießereibesitzer Mosenthin bei dem Neubau des Grassi-Museums verwirkten Conventionalstrafe von 1400 ℳ wird beantragt, diese Strafe auf eine Eingabe des Herrn Mosenthin auf 700 ℳ zu ermäßigen. Der Genannte hatte, wie den Ausführungen des Referenten, Herrn Architekt Pommer, zu entnehmen war, trotz der Gewährung einer Nachfrist von 3 Wochen die Lieferfrist noch um 28 Tage überschritten. In Anbetracht des Umstandes, daß Herr Mosenthin das nöthige Eisen nicht rechtzeitig erhalten konnte und ein Schaden durch die spätere Lieferung nicht entstanden ist, hat der Bau-Ausschuß der Ermäßigung zugestimmt.

Von der Minorität des Ausschusses in der Debatte, vertreten durch die Herren Fabrikant Herzog und Maurermeister Enke, wurde der gänzliche Wegfall der Conventionalstrafe beantragt, weil die vom Bauamt gestellte Frist eine zu kurze gewesen sei. Herr Sattlerobermeister Reppenhagen beantragte dagegen, die Conventionalstrafe im ganzen Umfange zu erheben.

Nach einem längeren Meinungsaustausch wurde der Ausschußantrag mit großer Mehrheit angenommen.

Die Herstellung einer Anlage zur Abgabe von Wasser aus der städtischen Leitung in den Dorfteich der Gemeinde Probstheida für Rechnung der letzteren und Abgabe des zur Füllung des Teiches erforderlichen Wassers wurde genehmigt, jedoch mit der Maßgabe, daß der Preis des Wassers nicht 5 ₰, wie in der Rathsvorlage vorgeschlagen, sondern 15 ₰ pro Kubikmeter betragen soll. Letzterer Preis entspricht dem in Leipzig gezahlten.

Die Vorlage, betreffend die Vergütung von 2834 ℳ an die Verwaltung des Krystall-Palastes für den durch einen Rohrbruch entstandenen Mehraufwand an Wasserzins, fand debattelose Zustimmung.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill verlas hierauf einen mit mehr als 15 Unterschriften versehenen, aus der Mitte des Collegiums gestellten Antrag, in welchem der Rath darum ersucht wird, dem Collegium möglichst bald Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der Erbauung der elektrischen Straßenbahn zu machen. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi theilte hierzu mit, daß es zu einem Abschlusse des Vertrages mit der ausführenden Gesellschaft noch nicht gekommen sei. Doch seien vor zehn Tagen die speciellen Unterlagen für den Bau eingereicht worden, und es stehe zu hoffen, daß die Angelegenheit bald ihre endgiltige Erledigung finden werde.

Der vorgedachte Antrag fand hierauf in Gemäßheit eines Vorschlages des Vorstehers in dem Sinne Annahme, daß dem Collegium möglichst noch vor den Ferien die auf die elektrische Straßenbahn bezügliche Vorlage zugehe.

Gegen den Entwurf einer neuen Pensionsordnung für die an den Verbandskirchen Alt-Leipzigs angestellten kirchlichen Unterbeamten und deren Hinterlassene wurden Bedenken nicht erhoben.

Der Ortskrankencasse wurde für die Besorgung der der Stadt abgenommenen Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversicherung eine weitere Vergütung von 20 000 ℳ für das laufende Jahr gewährt. (Bisher sind im Ganzen etwas über 14 000 ℳ pro Jahr gezahlt worden.)

Der Erlaß eines von dem Collegium der evangelisch-lutherischen Mission für das Jahr 1893 nachzuzahlenden Steuerbetrages von 925 ℳ 30 ₰ wurde abgelehnt.

Zur Stiftung des Altars nebst zweier in Holzschnitzerei auszuführender Reliefbilder für die Lucaskirche in Volkmarsdorf bewilligte das Collegium 2000 ℳ.

Dem Verkauf des hinter dem Grundstück Hauptstraße 14 in Gohlis gelegenen Wegstückes von 60 qm an die Besitzerin jenes Grundstückes, Frau verw. Ulrich, für den Preis von 30 ℳ pro Quadratmeter wurde zugestimmt.

Zur Eingabe der Herren Buchhändler Ohme und Genossen wegen Asphaltirung der Turnerstraße war vom Oekonomieausschuß der Antrag gestellt worden, „die Eingabe auf sich beruhen zu lassen, jedoch den Rath zu ersuchen, die Pflasterung der Turnerstraße in einem der nächsten Jahre in den städtischen Haushaltplan einzustellen". Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Bezüglich des über die Fluthrinne nach dem Neuen Schützenhause führenden Steges, dessen Umbau und Verbreiterung mit einem Aufwande von 4500 ℳ vom Rathe beantragt ist, blieb das Collegium bei seinem früheren ablehnenden Beschlusse stehen.

Bei dem vom Rathe mitgetheilten Gutachten über die Frage, ob es nicht rathsam sei, von den die städtischen Pflasterarbeiten ausführenden Unternehmern eine längere Garantiefrist als bisher zu fordern, ließ es das Collegium bewenden. In diesem Gutachten wurde die Beibehaltung der bisherigen Fristen empfohlen.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Zweite Reiseversammlung der Orientalischen Gesellschaft zu Leipzig.

Die diesjährige Gesellschaftsreise der Orientalischen Gesellschaft zu Leipzig nach Palästina, Egypten und Griechenland hat wider alles Erwarten ein lebhaftes Interesse wachgerufen und ist nunmehr durch eine zahlreiche Betheiligung gesichert.

Der Verein, in dessen Schooß die Idee der Reise entsprang, durch dessen Vorstand die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen wurden und die Leitung der demnächst antretenden Reise erfolgen wird, sieht es nun als seine strengste Pflicht an, die Theilnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Dazu gehört vor allen Dingen eine anregende gründliche Vorbereitung auf jene Reise. Diese wird ermöglicht durch regelmäßige, besonders dazu angesetzte Versammlungsabende. Redner berichtete an denselben, was sie an den zu besuchenden Stätten selbst schauten und erlebten, und suchten die Orientpilger mit Sitte und Lebensweise des Morgenlandes vertraut zu machen.

Zu diesem Zwecke fand am letzten Freitag die erste Reiseversammlung im Kaisersaale der Centralhalle statt. Ein ansehnliches, gewähltes Publicum hatte sich eingestellt, selbst von auswärts waren viele unserer Reisetheilnehmer erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden und einem Hinweis auf den Zweck der Zusammenkunft leitete das 1. Vorsitzenden Boerdert sprach Herr Professor Dr. Guthe in der ihm eigenen fesselnden und anschaulichen Weise über Baalbek und Damaskus.

Baalbek ist in der Nähe der Küste der größte Ruinencomplex Syriens. Es liegt östlich von Beirut in einer Thalsenkung zwischen dem Libanon und Antilibanon. Das Trümmerfeld erhebt sich auf einem stattlichen Unterbau und ist schon von Weitem sichtbar. Der Ursprung der gewaltigen Bauten wird von den Eingeborenen auf Salomo zurückgeführt. Die Ruinen können im Wesentlichen als erforscht gelten. Selbst der eingeborene Schulmeister des modernen Ortes hat eine Broschüre über die Ruinenstätte abgefaßt und sie dem Redner übersandt. Die wichtigsten Bauwerke sind ein kleinerer Sonnen- oder Jupitertempel und ein zweiter größerer Tempel. Die zu dem Unterbau verwendeten Gesteinsblöcke imponiren durch ihre riesigen Dimensionen. Monolithe von 20 m Länge und 4 m Stärke und einem Inhalte von mehr als 800 Cubikmeter sind nichts Seltenes. Die Bearbeitung und Herstellung der Bausteine erfolgte, wie der Augenschein lehrt, gleich im benachbarten Steinbruche. Gewinnung, Herstellung, Transport und Aufrichtung der Kolossalquadern waren bei der Unvollkommenheit der technischen Hilfsmittel jener Zeit mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft. Menschliche Ausdauer aber wußte alle Hindernisse zu überwinden, menschlicher Kunstsinn schuf hier eine Architektonik, die mit der landschaftlichen Scenerie zu einer die Sinne des Reisenden bestrickenden Harmonie verschmolzen erscheint, welche selbst der Trümmerstätte nicht verloren gegangen ist und dem phantasievollen Beobachter Befriedigung gewährt. Muslimischer Eigennutz und Aberglaube hat seine Zerstörungswuth an jenen Trümmern erprobt. Nach Schätzen fündende Araber haben versucht, Säulentrommeln auseinanderzusprengen, haben aber bald ihr fruchtloses Beginnen eingesehen. So haben spätgeborene Geschlechter die großen historischen Erinnerungen, an denen die Gegend reich, nicht zu schmälern vermocht. Am meisten noch haben Erdbeben geschadet. Ein kleiner Ort liegt neben den Trümmern und gewährt Reisegesellschaften gastliche Aufnahme.

Der zweite Theil des Vortrages handelte von Damaskus. Dasselbe wird von Beirut aus zu Wagen besucht. Eine Bahn ist fertig, doch über die Eröffnung fehlen noch zuverlässige Nachrichten. Die Stadt ist uralt. Sicher ist anzunehmen, daß die Menschen, die das erste Mal diese Gegend aufsuchten, durch ihren Wasserreichthum gefesselt hier festgehalten wurden. Malerische Gärten, die ihr üppiges Wachsthum dem fließenden Wasser verdanken, breiten sich in der Umgebung der Stadt aus. Der Reisende, der zu Wagen vom Libanon herabkommt, muß vor Damaskus eine hochgelegene Einöde passiren. Sobald sich der Wagen Damaskus nähert, athmet Mensch und Thier wie von einer unsichtbaren Macht befreit freier auf; das ist der Duft des Wassers. Die Stadt, in einer Ebene gelegen, bildet ein weites Häusermeer mit vielen schlanken Thürmen; sie besitzt noch ein unverfälscht orientalisches Gepräge.

Aus allen Himmelsgegenden laufen hier die wichtigsten Handelsstraßen zusammen und vereinen auf den Märkten von Damaskus Völker und Producte des Morgenlandes. Infolge dessen erblickt man hier die originellsten und buntesten Trachten; der Einfluß des Abendlandes hat nur spärlich Eingang gefunden. Die Stadt wird in der Bibel oft erwähnt; ihr goldenes Zeitalter fällt aber erst in die Zeit der Khalifen aus der Dynastie der Ommaijaden. An Alterthümern ist Damaskus nicht gerade reich. Das merkwürdigste und älteste Gebäude, die große Moschee, ist zum Theil im vorigen Jahre abgebrannt, und Nachrichten über ihre jetzige Aussehen fehlen gänzlich. Die Privathäuser zeichnen sich zum Theil durch ihre schöne innere Einrichtung aus. Sehr zu empfehlen ist der Besuch der Bazare und Märkte, um das Volksleben zu beobachten. Der Schneider, der Schlachter, der Schuhmacher, der Kupferschmied, der Goldarbeiter, denen Laden und Werkstatt Eins ist, verrichten ihr Tagewerk in der Regel auf der Straße, ungeachtet der vielen müßigen Zuschauer. Die Straßen sind eng und verkehrsreich, man muß Auge und Ohr beständig offen halten, um unliebsamen Rippenstößen auszuweichen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die geplante Reise glücklich von Statten gehen möge und wir das Panier des Deutschthums hochhalten möchten. Mit sichtlicher Befriedigung waren die Anwesenden den Ausführungen des Herrn Vortragenden gefolgt, und ungetheilter Beifall wurde demselben gezollt. Der erste Vorsitzende dankte Namens der Anwesenden dem Redner, den die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. — Was dem klaren und sicheren Vortrag noch einen besonderen Reiz verlieh, war, daß der Zuhörer beständig fühlte, wie der geschätzte Redner fortwährend sich auf Autopsie stützen konnte und jederzeit die Berührungspuncte mit der Heiligen Schrift ins rechte Licht zu rücken wußte. Zur Veranschaulichung des Vortrags hatte Professor Guthe eine Collection Photographien ausgestellt, die Landschaften von Baalbek und Damaskus, sowie einige Volkstypen aus dem Libanon zum Gegenstande hatten. In liebenswürdiger Weise hatte sich Professor Guthe noch bereit erklärt, Fragen in Bezug auf das Heilige Land, die aus der Mitte der Versammlung an ihn gerichtet wurden, zu beantworten. Wie nützlich diese Einrichtung war, ergab sich aus der großen Anzahl Fragen, die schriftlich eingebracht wurden.

Professor Guthe sprach noch über arabische Sprachführer, über Einrichtung der Bäder in Damaskus, über das Photographiren in den Straßen von Damaskus 2c. Schließlich fanden noch einige Fragen äußerer Art bezüglich des Reiseprogramms und unseres Extrazuges nach Triest durch den Schriftführer Wünsch und den Schatzmeister Junghans Erledigung. Die anwesenden Reisetheilnehmer standen alle unter dem Eindrucke, schätzenswerthe Aufschlüsse für ihre bevorstehende Reise empfangen zu haben. Sch.

Sport.

* **Fußwettlauf.** Der Verein Sportplatz ist gesonnen, wie dies in anderen Städten, Berlin, Hamburg 2c., schon geschehen, Mitte August ein internationales Fußwettlaufen zu veranstalten. Um nun zu sehen, ob sich hier am Platze genug Interessenten für die Sache finden, hat der Verein für sein am 17. Juni Nachmittags 3 Uhr stattfindendes Sportfest ein Fußwettlaufen über 1609 m ausgeschrieben, welches offen ist für Amateure. Sich für das Wettlaufen interessirende Herren können sich bis Freitag Abend 8 Uhr in die bei Herrn Händler auf dem Sportplatz ausliegende Liste eintragen. Außer diesem Wettlauf finden noch 3 andere, sowie 4 Radwettfahren statt. Endlich wird Herr Feller mit seinem Riesenballon „Carola" eine Auffahrt unternehmen. Zu allen diesen Veranstaltungen concertirt von ½3 Uhr an eine vortreffliche Capelle.

§ **Rossen**, 13. Juni. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Jagdclub „Weidmannsheil" für Rossen und Umgegend sein diesjähriges Thontauben-Preis- und Wettschießen Sonntag, den 24., und eventuell Montag, den 25. Juni d. J., abhält. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Jagdclubs, Herr E. Dähnert-Rossen, noch bis 20. Juni entgegen und ertheilt weitere Auskunft.

W. **München**, 12. Juni. (Distanzfahrt Mailand-München.) Nachdem während der ganzen Nacht der Telegraphendienst auf der Station Steinhausen bei München aufrechterhalten, begann schon am Dienstag früh nach dem Start trotz der trüben Witterung eine wahre Völkerwanderung. Noch dem in der Nacht um 2 Uhr 30 Minuten aus Brennerbad angekommenen Telegramm, wonach Fischer um 1 Uhr 15 Min. den Brenner passirt, trafen nach und nach auch solche über Rebeis, der hier schon 35 Minuten hinter Fischer, Gerger und Hirsch ein. Während der letzten Stunden stieg die Spannung im Publicum von Minute zu Minute, und nachdem die Controlstation Rosenheim durch Telephon um 9 Uhr 30 Minuten die Ankunft Fischer's gemeldet, war dessen Sieg besiegelt. Die Italiener legten ursprünglich, einer Verabredung gemäß, von Mailand ein ungeheuer scharfes Tempo vor, um sich ihrer Gegner zu entledigen und den nachher erzielten Vorsprung für eine kurze Rast auszunutzen. Mündner, Hirsch und Grüttner merkten aber diese Absicht und fuhren ihren Concurrenten in ebenfalls heftigem Tempo nach, sich selbst dabei hart schindend. Diese Gelegenheit nutzten nun Fischer, Rebeis und Gerger, die im Sport wohl lange nicht so überlegen, desto mehr aber ausgezeichnete Dauerfahrer sind, entsprechend aus, und unter abwechselnder Führung holten die Letzteren den Vorsprung ein. Wie schon die bereits gegebenen Depeschen besagen, ist ausschließlich Fischer und Rebeis an der Spitze gewesen, und so kam denn Vormittags 9 Uhr 30 Min. aus Rosenheim ein Telegramm, wonach Fischer die dortige Controlstation passirt. Dennoch brauchte er bis zum Ziel noch 3 Stunden 45 Minuten, und unter ungeheurem Jubel fuhr Fischer um 1 Uhr 12 Min. 30 Sec. am Ziel ein. Fischer war in guter Condition und begab sich sofort ins Bad, nachdem die entsprechenden Controlformalitäten erledigt waren. Er benutzte zu dieser Fahrt von 890,4 km ein „Adlerrad" mit Pneumaticreifen von Kleyer, ohne dasselbe auch nur an dem sonst so leicht verletzbaren Pneumaticreifen zu beschädigen.

Um 2 Uhr 38 Minuten 30 Secunden traf in genauer brillanter Form Rebeis ein. Fischer hat somit 29 Stunden 39½ Min., Rebeis hingegen 31 Stunden 2 Minuten 40 Secunden gebraucht. Gerger, Hirsch, Grüttner und Trifoni sind die demnächst Eintreffenden.

* **München**, 12. Juni. 3 Uhr 46 Minten traf Gerger hier ein.

Bäder, Sommerfrischen und Reisen.

§ **Johannisbad.** Die kühle, regnerische Witterung übt einen ungünstigen Einfluß auf die Frequenz unseres Curortes. Die letztausgegebene Curliste verzeichnet bis zum 6. Juni 114 Parteien mit 211 Personen, um 2 Parteien, beziehungsweise 6 Personen weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres. Die vom Badebesitzer Herrn Steffen durchgeführte Vergrößerung des Bassins findet allgemein Beifall. Oberhalb des Curplatzes, gegen die evangelische Kirche zu baute Frau Hermine Exner eine prächtige Villa im schweizerischen Stile. Die unter der Leitung des ehemaligen Militair- und Theatercapellmeisters Schwertner stehende Curmusikcapelle genügt auch heute wieder allen Anforderungen, die man an eine gute Musikcapelle zu stellen vermag. Sonntag kamen etwa 180 Reichenberger und Trautenauer Sänger hierher. Nach der gemeinschaftlichen Mittagstafel veranstalteten sie in der Colonnade eine Liedertafel, die einen wahren künstlerischen Hochgenuß bot. An Zerstreuungen und Vergnügungen mangelt es hier nicht, und jeder Curgast, der solche wünscht, findet sie auch in reicher Abwechselung. Ebenso aber kann man hier auch Ruhe und Erholung in stiller, ungestörter Zurückgezogenheit finden; die ausgedehnten Waldpartieenanlagen und Haine bieten hierzu hinreichende Gelegenheit.

§ **Aus Meran** wird berichtet: Im heurigen Sommer werden im Curhause wichtige Umänderungen, die Vermehrung der Curmittel betreffend, vorgenommen. An der Westseite erhält das Haus einen Anbau, um ein mit allen neuen Einrichtungen versehenes Inhalatorium unterbringen zu können. Die Einrichtung und Führung desselben hat Herr Quel aus Bad Ems, welcher dort, man kann mit Recht sagen, eine derartige Musteranstalt besitzt. Auch die pneumatische Kammer, sowie die Badeanstalt werden einer gründlichen Reconstruction unterworfen. Dr. Herzog Carl Theodor in Bayern hat nach einer anstrengenden und aufopfernden Thätigkeit als Augenarzt unsern Curort verlassen. Die Segenswünsche seiner Patienten aus allen Schichten der Bevölkerung werden dem edlen Menschenfreunde folgen.

* **Frequenz in den Bädern** nach den neuesten Curlisten. Eilsen 1770 Personen; Salzuflen 309 Personen; Thal in Thüringen 171 Personen; Kösen 401 Personen; Karlsbad 10 891 Personen mit 14 369 Personen; Marienbad 3123 Parteien mit 4449 Personen; Teplitz-Schönau 894 Parteien mit 1127 Personen; Franzensbad 1007 Parteien mit 1513 Personen; Giesshübel-Puchstein 94 Personen.

Vermischtes.

— **Berlin**, 12. Juni. Ein seltsam geformter Luftballon, der gestern Mittag über dem Tempelhofer Felde schwebte, erregte im Südwesten der Stadt nicht geringes Aufsehen und ließ die Befürchtung aufkommen, daß einer der Ballons der Luftschiffer-Abtheilung Havarie erlitten habe. Nach der der „Post" vom Commando der Luftschiffer-Abtheilung gewährten Auskunft jedoch handelt es sich um einen neuen Versuch. Der in Augsburg erbaute Fesselballon soll vor Allem die Drachenbewegung beim Aufstieg zur Geltung bringen. Bei den bisher verwendeten Ballons störte namentlich bei stärkerem Winde das Schwanken der Gondel sehr. Abgesehen von dem körperlichen Unbehagen, das die fortwährende schaukelnde und drehende Bewegung den Insassen verursachte, hinderte es den leitenden Officier am Beobachten. Der neue Ballon hat nun den Zweck, der Gondel eine größere Stabilität zu geben, und wie der Versuch bewies, erfüllte er diesen seinen Zweck auch vollkommen. Während die Gondel des zum Vergleich mit aufgestiegenen alten Ballons unter der heftigen Luftströmung sehr zu leiden hatte, zeigte die Gondel des Augsburger Luftschiffes nur geringe Schwankungen. Der Versuchsballon besteht aus einem langgestreckten, vorn und hinten abgerundeten Cylinder, an dem am hinteren Ende oben und unten je ein kleinerer Steuerballon befestigt ist. Aus der Ferne nimmt er sich etwa aus, wie ein Dampfkessel. Die beiden Steuerballons bewirken, daß das ganze Luftschiff im Winde eine gleichmäßigere Lage behält. Die Haltestricke laufen unter der vorderen Rundung des Cylinders zusammen und sind hier an dem Drahtseil, das die Fesselung bewirkt, befestigt. Der Ballon steigt also in ganz ähnlicher Weise, wie ein Drachen, schräg in die Luft empor. Die Gondel hängt unter dem hinteren Theile des Ballons, dort, wo der untere Steuerballon nach vorn abschließt.

— **Berlin**, 12. Juni. In einer hiesigen Nervenklinik wurde kürzlich eine an Paranoia leidende Patientin vorgestellt. Im Laufe der Demonstration erzählte sie, daß sie am nächsten Tage einem Untersuchungsrichter, dem Amtsgerichtsrath von Podewils, der sich amtlich mit ihr zu beschäftigen gehabt hatte und dem sie deshalb grollte, Oleum ins Gesicht gießen würde. Als man sie auf die Schwierigkeiten der Ausführung gerade im Moabiter Gerichtsgebäude hinwies, widerlegte sie die Einwände durch die detaillirte Schilderung ihres raffinirten Planes. Da für einen Kenner der Geisteskranken nicht nur die Möglichkeit, sondern hohe Wahrscheinlichkeit bestehen mußte, daß der Plan ohne rechtzeitiges Eingreifen zur That werden könnte, hielt der Leiter der Klinik es für seine Pflicht, die zuständige Behörde von dem Vorhaben der Verrückten zu verständigen, und die Kranke wurde nun auf der Stelle unschädlich gemacht. Die „Medicinische Reform", welche diesen Fall mittheilt, fügt hinzu: „Wenn diese und ähnliche Fälle im Publicum und bei Juristen, die sich neuerdings auffallend oft über das sachverständige Urtheil der Irrenärzte hinwegsetzen, bekannter wären, würde die Meinungsverschiedenheit der Richter und der Aerzte über Geisteskrankheit und speciell über Gemeingefährlichkeit sich entschieden verringern ..."

— **Myslowitz**, 12. Juni. In Berichtigung des betreffenden Telegramms sei mitgetheilt, daß die Dejectionen des Bergmanns Fitzke frei von Kommabacillen waren.

— **Halle**, 13. Juni. Der Lustmörder scheint in der Person des bereits am Montag gefaßten Dachdeckers Karl Wetzestein entdeckt zu sein. Obwohl ein Geständniß Wetzestein's bisher noch nicht erfolgt ist, hat sich doch bereits ein solches Belastungsmaterial gegen denselben gehäuft, daß man hofft, ihn baldigst der That überführen zu können. Gestern Nachmittag fand in der Leichenhalle des Südfriedhofes die gerichtsärztliche Obduction der ermordeten Frau Becker aus Beesen in Beisein des Untersuchungsrichters am hiesigen Königl. Landgericht und des ersten Staatsanwalts Götze und Staatsanwalts Günther statt. Vor der Obduction war auf dem hiesigen Polizeiamt der muthmaßliche Mörder Karl Wetzestein einigen Frauen aus Beesen gegenübergestellt worden, die am Sonnabend Abend in dortiger Flur den des Mordes an Frau Becker dringend verdächtigen Mann hatten umherlaufen sehen. Diese in ihren Aeußerungen anscheinend zuverlässigen Frauen wollen in Wetzestein mit Bestimmtheit jenes verdächtige Individuum erkannt haben. Auf dem Südfriedhofe wurde Wetzestein dem verstümmelten Leichnam der Ermordeten gegenüber gestellt; letzteres geschah in einer für ihn überraschenden Weise, ohne daß er vorher wußte, welche Absicht vorlag. Der Anblick der Leiche schien jedoch keinerlei Eindruck auf ihn zu machen, denn der Mensch blieb kalt und anscheinend ungerührt; auch den ernsten, feierlichen Ermahnungen gegenüber, die Schuld zu bekennen, erklärte er, von nichts zu wissen. Von der Leichenhalle ging es dann zur königlichen Universitätsklinik, und hier wurde Wetzestein von Frau Dönau mit größter Bestimmtheit als Derjenige wiedererkannt, welcher am Sonntag die Bluthat in der Mädchenschule an der Liebenauerstraße beging und sie sammt ihrer kranken Tochter Marie in so brutaler Weise niederschlug. Aber auch die klare und bestimmte Aussage der Frau Dönau und das Verweilen an deren Schmerzenslager scheinen ohne jeden Eindruck auf Wetzestein gewesen zu sein. Mittlerweile wurde gestern in seiner Wohnung eine genaue Haussuchung abgehalten; als außerordentlich wichtiges Ergebniß derselben ist die Auffindung eines blutbefleckten beilartigen Hammers, an welchem Frauenhaar klebt, sowie einer blutdurchtränkten zerrissenen Hose zu verzeichnen. Auf Wetzestein paßt im Uebrigen auch die Personalbeschreibung derjenigen Leute, welche den aus der Schule flüchtenden Verbrecher am Sonntag verfolgten; so fand man vor Allem auch in seinem Besitze ein Jacket, welches als bezeichnendes Merkmal ein großes viereckiges Loch in der Ellbogengegend des rechten Aermels zeigt, genau so, wie dasselbe von Zeugen beschrieben wird. Hoffentlich ist es den angestrengten und rastlosen Bemühungen unserer Polizei endlich gelungen, den wirklichen Thäter zu fassen. (Saale-Ztg.)

— **Eitorf**, 12. Juni. Ueber den Mord des Gendarmen wird jetzt Folgendes bekannt: Ein Bursche gab auf dem Marktplatz zwei Revolverschüsse auf den Gendarmen ab; der Tod trat nach 2½ Stunden ein. Der Gendarm wollte ein liederliches Frauenzimmer verhaften; ehe er dies aufführen konnte, wurde er von dem Burschen, einem Zuhälter, durch die Lunge geschossen. Der Thäter ist verhaftet.

— **Villmar a. d. Lahn**, 10. Juni. Das von Freunden der vaterländischen Geschichte auf dem Bodenstein, einem mächtigen Felsen am linken Ufer der Lahn zwischen hier und Runkel, errichtete Standbild des deutschen Königs Konrad I. wurde heute unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung enthüllt. Das Standbild, 2,5 m hoch, aus weißem Sandstein gearbeitet, ist ein Werk Ludwig Cauer's, des dritten Sohnes des Professors Karl Cauer, und im Kreuznach im Cauer'schen Atelier entstanden. Es stellt Konrad in voller Königstracht dar; das Haupt ist leicht gesenkt, der Blick ruht nachdenklich auf der Krone, welche der des Herrschens müde Fürst in der linken Hand hält, während die Rechte sich auf das mächtige Schwert stützt. Der Sockel aus Villmarer Marmor trägt folgende Inschriften: Konrad I. (911—918), deutscher König und Graf des Lahngaues, übertrug in treuer Sorge für des Reiches Sicherheit und Macht sterbend Heinrich von Sachsen Krone und Herrschaft. — Errichtet auf Anregung des um den Oberlahnkreis hochverdienten Landraths Ludwig Bindewald nach dessen Tode von seinen Freunden.

— **Wien**, 10. Juni. Erst allmählich wird man sich über den Umfang des durch den Hagelschlag vom Donnerstag angerichteten Schadens klar. Die Zahl der zerbrochenen Scheiben dürfte eine Million übersteigen und soll doppelt so groß sein, als der gesammte Fensterglas-Vorrath der Monarchie. Ihr Preis wird auf 600 000 Gulden angegeben. An Fensterkitt soll achtmal soviel erforderlich sein, als die wöchentliche Production beträgt. In beiden Fabrikationszweigen wird jetzt mit größter Kraftanspannung gearbeitet, um den Bedarf zu befriedigen, und die Preise steigen rapid, für Fenster um 30 Proc., in die Höhe. Auch die Glaser können die Bestellungen nicht nachkommen. Nur erst ein geringer Theil der eingeschlagenen Fenster ist eingeschnitten, und ein Rundgang durch die jetzt wieder in sommerlichem Sonnenglanz strahlende Stadt zeigt in jeder Straße zu Hunderten „die Fensterhöhlen", wie nach großen Bränden.

— **New-York**, 8. Juni. Präsident Cleveland hat nun die Bill wegen Herstellung einer Brücke zwischen New-York und New-Jersey unterzeichnet. Die Kosten dieses Riesenwerkes werden auf 40 Millionen Dollars (168 Millionen Mark) veranschlagt. Der Hudson soll in der Nähe der 69. Straße überspannt und die Brücke 2100 Fuß lang werden, etwa 600 Fuß länger als die Brooklyn-Brücke. Eine frühere Bill wurde vom Präsidenten nicht bestätigt, weil nach dem damaligen Plane zwei Piers in den Fluß hinein gebaut werden sollten, wodurch die Schifffahrt gehindert worden wäre. Eine Commission soll jedoch noch erst entscheiden, ob es rathsam ist, eine Spannung von mehr als 2100 Fuß Länge herzustellen und falls die Entscheidung gegen dieses Project ausfällt, soll die Erbauung eines Piers gestattet sein.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

B. **Berlin**, 13. Juni. (Privattelegramm.) Zu dem Unglück in der Mauerstraße wird weiter gemeldet, daß um 4 Uhr Nachmittags der Erste Staatsanwalt Drescher und der Baurath Hacker erschienen, um die Unglücksstelle zu besichtigen. Bis zur Feststellung des Thatbestandes ruht die Arbeit an der Unfallsstelle.

* **Wien**, 13. Juni. Anläßlich 5 Cholera-Erkrankungen und eines Cholera-Todesfalles in dem polnischen Bezirke Borszczow (Galizien) ist seitens des Ministeriums des Innern ein den Beschlüssen der Dresdner Conferenz entsprechendes Ausfuhrverbot, gerichtet auf Gegenstände aus diesem Bezirke, erlassen worden.

* **Paris**, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid verlautet daselbst, der Kriegsminister habe die Bereithaltung von 10 000 Mann verfügt, welche im Falle von Verwickelungen nach Ceuta abgehen sollen. Marschall Martinez Campos habe sich zur Oberleitung etwaiger Operationen in Afrika erboten. In Madrid ist man jedoch der Ansicht, daß gegenwärtig Nichts zu befürchten sei, da die Kabylen mit Erntearbeiten beschäftigt sind. — Pha-Dot, der Mörder des französischen Inspectors Grosgurin, ist, wie dem „Temps" aus Bangkok gemeldet wird, zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

* **Christiania**, 13. Juni. Die Zeitung „Verdens-Gang" meldet, der Constitutionsausschuß habe sich gegen die Annahme des Antrags auf Verweigerung der Ausgaben für den diplomatischen Dienst ausgesprochen. Der Ausschuß hält es nicht für praktisch durchführbar, in dieser Weise die diplomatische Gemeinschaft Norwegens mit Schweden aufzugeben, da die Vorarbeiten zur Errichtung eines besonderen norwegischen diplomatischen Dienstes noch nicht vorliegen. Die Mehrheit des Constitutionsausschusses beantragt, das Storthing wolle für die Bewilligung der Ausgaben für den diplomatischen Dienst die Bedingung stellen, daß die Gesandtschaft in Wien nicht als diplomatische Vertretung Norwegens aufrecht erhalten werde